



Abteilung:	Gesellschaft und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Lebenswelten	Autor/-in:	Jens Rosbach
Erstsendung:	07.07.2024	Sendezeit:	9.03 - 9.30 Uhr/radio3

Produktion: 01.07.2024 9.00-17.15 Uhr/T10+P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Kein Gelobtes Land Deutsche Juden auf Heimatsuche

Sprecher: Frank Arnold

Regie: Paul Sonderegger

Ton: Anika Schenk und Nikolaus Löwe

Musik 1

Francesco Tristano: Ritornello für Klavier, Francesco Tristano (Klavier), Album: On early music, Sony Classical, LC 06868, Bestellnummer: 19439917392

1. O-Ton Engel

„Wir haben gemerkt nach dem 7. Oktober - das war Schockstarre. Es war eine unfassbar große Fassungslosigkeit. Und es gibt diesen Satz: ‚Israel ist unsere Lebensversicherung‘ - da würde ich jetzt wirklich zwei oder drei sehr große Fragezeichen dahinter machen.“

2. O-Ton Freiman

„Weil wenn du sagst: Ich habe den besten Schutz auf der ganzen Welt, und dann kommt plötzlich jemand in deine Wohnung, macht alles kaputt, dann fragst du dich: Okay, wo fühle ich mich jetzt sicher - wenn sogar hier nicht?“

3. O-Ton Chernivsky

„Im Moment sehe ich die Phase der ersten Aufarbeitung, der Trauer. Wobei diese Phase, die so wichtig ist bei traumatischen Einschnitten, überlagert wird durch die sich zuspitzende Gewalt gegen Juden und Jüdinnen und jüdische Institutionen in der ganzen Bundesrepublik und Folgen der antisemitischen Welle.“

4. O-Ton Sznajder

„Jüdisches Leben ist prekär. Und es gibt keinen sicheren Ort mehr. Nirgendwo.“

Titelsprecherin

Kein Gelobtes Land - deutsche Juden auf Heimatsuche.

Eine Sendung von Jens Rosbach.

Atmo 1 *Betonmischer, Metalltreppe, Telefongespräch*

Sprecher

Potsdam, im Februar 2024. Eine Baustelle mit Betonmischern, übereinander gestapelten Bürocontainern und einem Metallzaun. In der Alten Feuerwache, dem Übergangssitz der jüdischen Gemeinde, sitzt ein Mann mit schwarzer Kippa, der traditionellen jüdischen Kopfbedeckung, an einem schlichten, braunen Schreibtisch und telefoniert: Evgueni Kutikow. Der russischsprachige Jude ist nicht nur Vorsitzender der Religionsgemeinschaft in Brandenburgs Hauptstadt, sondern - tatsächlich - auch eine Art Brandbekämpfer. Denn seit dem Terrorüberfall der Hamas in Israel am 7. Oktober mit über 1200 ermordeten Männern, Frauen und Kindern sowie über 200 Geiseln ist die Potsdamer Gemeinde im Alarmzustand. Zum ersten Mal seit der Shoah seien Juden reihenweise abgeschlachtet worden, klagt der 64-Jährige.

5. O-Ton Kutikow (russ. Akzent)

„Es gab ein sehr großes Trauma. Und auf jeden Fall wird der 7. Oktober 2023 nicht vergessen. Und definitiv lange nicht. Auch wenn ‚nur‘ eineinhalb Tausend jüdische Menschen vernichtet wurden - die Zahl ist viel kleiner als im Holocaust - aber es gibt schon eine quasi genetische Erfahrung, wozu es führen kann: Jemand kommt auf die Idee, das ganze Volk zu vernichten.“

Sprecher

Jahrzehntelang galt Israel als Zufluchtsort für Jüdinnen und Juden, falls der Antisemitismus in der Diaspora unerträglich werden sollte - als „Plan B“, gerade vor dem Hintergrund der Shoah. Doch seit dem Hamas-Pogrom hat ihr Urvertrauen in die „sichere Heimstatt“ Israel gelitten. Zugleich ist die kleine Religionsgemeinschaft hierzulande zur

Zielscheibe von Antisemitismus geworden, der seit dem Massaker und dem Gaza-Krieg grassiert.

6. O-Ton Kutikow (russ. Akzent)

„Jetzt können wir uns nicht vorstellen, dass Israel ein sicherer Zufluchtsort ist. Wir besuchen jetzt auch nicht Israel. Wir haben Angst, dort irgendwo bombardiert zu werden. Es ist ein schlechtes Gefühl, weil zurzeit wissen wir nicht wohin - wohin können die Juden flüchten?“

Sprecher

Die rund 550 Mitglieder der „Jüdischen Gemeinde Stadt Potsdam“ mussten erleben, wie an der Universität Potsdam mehrfach propalästinensische Aktivisten auftraten, die kein Mitleid mit den jüdischen Geiseln zeigen, dafür aber Israel einen „Genozid“ vorwerfen. Die Gemeindemitglieder werden zudem immer wieder von nichtjüdischen Deutschen für den umstrittenen Militäreinsatz im Gaza-Streifen verantwortlich gemacht, obwohl die Synagogengänger gar keine Israelis sind. Gemeindechef Evgueni Kutikow etwa stammt aus Belarus - und hoffte eigentlich, nie wieder an Flucht denken zu müssen. Bis nach dem 7. Oktober eine antisemitische Welle losrollte, weltweit.

7. O-Ton Kutikow (russ. Akzent)

„Unsere ganze Hoffnung liegt auf dem deutschen Staat. Jede Migration ist sehr schwer, sehr schwer, auch für meine Familie. Man kann es nicht auf die leichte Schulter nehmen. Erst das Land, dann noch ein Land, dann nochmal das Leben neu ausrichten - das geht nicht. Es ist sehr schwer, auch psychologisch usw.“

Musik 2

Frederic Rzewski: Nr. 3: A Mensch, aus: Dreams. 8 Stücke in 2 Teilen für Klavier, Igor Levit (Klavier), Sony Classical, LC 06868, Bestellnummer: 889854244525

Atmo 2 Krav Maga

Sprecher

Ortswechsel: Berlin-Wilmersdorf - in der Streetwise Academy, einer der bekanntesten Nahkampf-Schulen in der jüdischen Community. Schwarze Polsterwände, Regale mit schwarzen Kopfschützern und auf dem Boden: eine schwarze Gewehr-Attrappe. Sieben Männer werfen sich gegenseitig auf die Matte, nehmen sich in den Schwitzkasten und führen den anderen wie einen Gefangenen ab. Auf dem Programm steht Krav Maga. Das ist Hebräisch und bedeutet Kontaktkampf.

8. O-Ton Freiman

„Nach dem 7. Oktober ich habe mir gesagt, ich muss mich verteidigen lernen. Und Krav Maga ist jetzt die passende Sache: Du kämpfst gegen deinen Stress, gegen deine eigene Angst, du bekommst mehr Sicherheit, du fühlst dich einfach nicht hilflos - was die Situation vom 7. Oktober bei uns allen hervorgerufen hat.“

Sprecher

Daniel Freiman wurde in der Ukraine geboren und lebt seit 15 Jahren in Deutschland. Der 48-jährige Jude, ein Schauspieler und Theaterpädagoge, war vom Hamas-Überfall in Israel geschockt. Der Nahkampfschüler möchte bereit sein, falls er sich gegen Angreifer wehren muss. Eine berechtigte Sorge: Allein in den ersten zweieinhalb Monaten nach der Hamas-Attacke gab es deutschlandweit mehr als 1100 antisemitische Straftaten. Im Februar wurde in der Hauptstadt ein jüdischer Student sogar krankenhaushausreif geschlagen - offenbar von einem arabischstämmigen Kommilitonen.

9. O-Ton Freiman

„Wenn du jetzt in Berlin als Israeli oder Jude erkannt wirst, dann klar, ist die Gefahr sehr groß. Ich beobachte jetzt, wenn ich in die S-Bahn oder U-Bahn einsteige: Wer sind die Leute in meiner Umgebung?“

Sprecher

Für Daniel Freiman ist die gesamte Welt unsicher geworden. In Deutschland: antisemitische Ausschreitungen. In seinem Geburtsland, der Ukraine: Krieg. Und in Israel, das immer als besonders wehrhaft galt, konnten am 7. Oktober plötzlich hunderte radikale Islamisten - einen ganzen Tag lang - Kinder, Frauen, Alte und Männer foltern, vergewaltigen, erschlagen, erschießen und entführen. Ungehindert. Deshalb zweifelt der Schauspieler nun an seinem „jüdischen Back-Up“, der sicheren Heimstatt Israel.

10. O-Ton Freiman

„Weil wenn du sagst: Ich habe den besten Schutz auf der ganzen Welt, und dann kommt plötzlich jemand in deine Wohnung, macht alles kaputt, dann fragst du dich: Okay, wo fühle ich mich jetzt sicher? An welchem Ort, wenn sogar hier nicht?“

Atmo 3 Krav Maga

Sprecher

In unsicheren Zeiten wehrhaft sein - das ist seit jeher das Ziel von Krav Maga: Ab Ende des 19. Jahrhunderts suchten jüdische Pioniere in Palästina Techniken, um sich gegen arabische Attacken zu wehren - erklärt Oliver Hoffmann, der Gründer der Berliner Nahkampf-Schule.

11. O-Ton Hoffmann

„Es waren im Wesentlichen jüdische Siedler, die häufig Angriffen ausgesetzt waren, die in ihren Siedlungen und Kibbuzim gezwungen waren, Methoden zu finden, sich selber verteidigen zu können. Und die Wurzeln für Krav Maga sind gewesen: Boxen, Jiu-Jitsu und Stockkampf.“

Sprecher

Wer angegriffen werde - und nicht mehr fliehen könne oder jemanden beschützen solle - der müsse den Gegner schnell und mitunter brutal stoppen. Der Kampfschul-Leiter berichtet von einem steigenden Interesse an seinen Kursen seit dem Hamas-Terrorüberfall. Oliver Hoffmann betreibt zudem eine Sicherheitsfirma, die jüdische Personen und Einrichtungen beschützt. Auch die Security-Anfragen hätten seit dem 7. Oktober stark zugenommen, erzählt er.

12. O-Ton Hoffmann

„Also wir haben einige Fälle, wo im jüdischen Kindergarten die Erzieher mit einem Klingelbeutel im Prinzip rumgehen und Geld sammeln bei den Eltern, damit die Kinder Sicherheit bekommen. Und ich kann sagen, es gibt bei weitem nicht genug Budget, um die entsprechenden Organisationen ausreichend zu schützen.“

Musik 3

Giacinto Scelsi: Mantram. Für Kontrabaß, Uli Fussenegger (Kontrabass), UltraSchall - Das Festival für Neue Musik 2007 RBB; DLR Berlin (Co-Prod.)

13. O-Ton Chernivsky

„Wir erleben und durchleben im Moment einen gewaltigen traumatischen Einschnitt.“

Sprecher

Marina Chernivsky ist Geschäftsführerin von OFEK - ein Verein, der bundesweit bei antisemitischen Vorfällen berät. Seit dem 7. Oktober vergangenen Jahres sind ihre rund 50 festen und freien Mitarbeiter - darunter viele Psychologinnen und Psychologen - im Dauereinsatz.

14. O-Ton Chernivsky

„Ich habe noch nie Menschen erlebt, die so viel weinen - miteinander, sich umarmen. Das war so in den ersten Tagen und Wochen nach dem Angriff. Und nach dieser ersten antisemitischen Welle. Es ist selbstverständlich, dass diese Kumulierung an Belastung Schlafstörungen erzeugen kann, Depressionen, verschiedenste andere psychische Reaktionen. Auch die nicht persönlich erlebte Gewalt geht an den Körper der Menschen, an die Psyche.“

Musik 4

Giacinto Scelsi: Mantram. Für Kontrabaß, Uli Fussenegger (Kontrabass), UltraSchall - Das Festival für Neue Musik 2007 RBB; DLR Berlin (Co-Prod.)

Sprecher

Marina Chernivsky ist in der Ukraine geboren, in Israel aufgewachsen und vor über 20 Jahren nach Berlin gekommen. Die deutsche Mehrheitsgesellschaft zeige zu wenig Mitgefühl für die Traumatisierten hierzulande, klagt sie.

15. O-Ton Chernivsky

„Die Reaktion der ‚hiesigen anderen‘ auf den 7. Oktober zeigt, dass die Solidarität, die Juden und Jüdinnen benötigen, wie jede gesellschaftliche Gruppe und Minderheit, dass genau diese Solidarität ausbleibt. Und das nicht nur in der deutschen ‚autochtonen‘ Gesellschaft, sondern auch in unterschiedlichen migrantischen Communities.“

Sprecher

Von Beruf selbst Psychologin, beobachtet sie zwei Tendenzen in der jüdischen Community in Deutschland: Zum einen gebe es nach wie vor viel Trauer, Angst und Rückzug. Zum anderen engagierten sich viele Juden nun ganz besonders gegen Antisemitismus oder besuchten Selbstverteidigungskurse.

16. O-Ton Chernivsky

„Wir sind alle, auch wenn wir Opfer sind, auch wenn wir Gewalt erleben, sind wir trotzdem wehrhaft. Das ist die Würde des Menschen. Niemand möchte als Opfer dastehen.“

Atmo 4 Krav Maga

Sprecher

Kampf und Schweiß in der Berliner Krav-Maga-Schule. Zwischendurch: Flackerlicht - um Panik-Alarm zu simulieren. Seit den Terroranschlägen der Hamas in Israel versucht hier Kursteilnehmer Daniel Freiman wieder Selbstvertrauen zu gewinnen. Auch wenn Israel nun eine weniger „sichere Heimstatt“ sei, bilanziert er, bleibe er dem jüdischen Staat trotzdem verbunden.

17. O-Ton Freiman

Israel ist so ein Volk oder Nationalität, die wirklich sehr besonders ist. Und man kann sich nicht von Israel trennen als Jude, als Israeli. Es ist etwas in dir, ob du willst oder nicht. weil es ist ein Zuhause. Hier sind wir auch bedroht, aber wir sind nicht zuhause

Atmo 5 Krav Maga

Sprecher

Vital Levi - 28 Jahr alt, 1,93 Meter und durchtrainiert - hat, als Deutsch-Israeli, in Israel Krav Maga unterrichtet und lebt seit drei Jahren an der Spree. Wie stark ihn der Hamas-Pogrom - buchstäblich - gezeichnet hat, zeigt er, als er den Reißverschluss seiner Kapuzenjacke öffnet.

Atmo 6 Reißverschluss

Sprecher

Unter seinem Sportshirt: zahlreiche Tattoos. Darunter zwei Davidsterne - sowie das Datum „7. Oktober 2023“.

18. O-Ton Levi

„Das ist etwas für mich, was man nicht vergessen darf. Ich habe so viele Leute gesehen, die dieses Datum tätowiert haben. Andere werden vielleicht daraus ein Bild machen, vielleicht werden einige ein Lied daraus machen, aber für mich die Tätowierung liegt auf der Haut, dieser Schmerz; das hat größte Bedeutung für mich.“

Sprecher

Allerdings: Im Gegensatz zu seinem Sportfreund Daniel hat Vital Levi Israel als ein mögliches Zuhause aufgegeben.

19. O-Ton Levi

Ich möchte nicht irgendwo leben, wo plötzlich jemand mit einem Messer kommen kann und mich in den Rücken stechen kann. Und ich möchte nicht das Gefühl haben, dass jederzeit Raketen auf uns geschossen werden.

Sprecher

Für Vital Levi, der in Berlin als Lagerist arbeitet, ist Israel in den vergangenen Jahren auch zu teuer geworden; Wohnen und Essen kosteten dort viel mehr als in Berlin, betont er. Zudem sei er gegen die rechte Netanjahu-Regierung. Obwohl er einen deutschen und einen israelischen Pass besitzt, fühle er sich nirgendwo mehr sicher.

20. O-Ton Levi

„Ich werde nie wirklich wahrscheinlich als ein Israeli leben können in Europa, weil ich Jude bin. Ist egal wo in der Welt - im Endeffekt muss jeder Israeli seinen Ort finden, und sagen: Okay, das ist mein Zuhause, hier fühle ich mich wohl.“

Musik 5

Francesco Tristano: Ritornello für Klavier, Francesco Tristano (Klavier), Album: On early music, Sony Classical, LC 06868, Bestellnummer: 19439917392

Atmo 7 Redaktion

21. O-Ton Engel

„Es gibt diesen Satz: ‚Israel ist unsere Lebensversicherung‘ - der immer richtig war. Da würde ich jetzt wirklich zwei oder drei sehr große Fragezeichen dahinter machen.“

Sprecher

Berlin-Mitte, in der Redaktion der Wochenzeitung Jüdische Allgemeine. Hier, im fünften Stock eines mehrfach gesicherten Bürohauses, hat Chefredakteur Philipp Peyman Engel

buchstäblich einen guten Überblick über seine Community mit ihren rund 200.000 Jüdinnen und Juden deutschlandweit. Der 41-Jährige - groß, schlank, schwarze Haare - ist ziemlich desillusioniert.

22. O-Ton Engel

„Ich sage ganz ehrlich: Mit zwei Kindern, drei Jahre und fünf Jahre - ich bin alleine in Israel auch nach dem 7. Oktober immer mal wieder - aber mit Kindern, mit Familie würde ich nicht nach Israel reisen. Weil mir das zu gefährlich wäre.“

Sprecher

Der Journalist, der im vergangenen Jahr von der Fachzeitung „Medium Magazin“ als Chefredakteur des Jahres ausgezeichnet wurde, bilanziert: Bereits ab 2017 habe sich ein anderes „jüdisches Back-up“ als Illusion erwiesen: Dass Juden notfalls in die USA gehen könnten. Während der Präsidentschaft von Donald Trump, so der Zeitungsmacher, hätten viele Juden auch Amerika als Flucht-Option aufgegeben.

23. O-Ton Engel

„Diese vier Jahre Präsidentschaft waren eine Katastrophe für die Demokratie in den USA, auch für das Land, er spaltet anstatt zu einen - ja, auch seine Präsidentschaft macht das Leben als Jude in den USA nicht leichter sondern schwieriger.“

Sprecher

Ein Grund für den Chefredakteur der Jüdischen Allgemeinen, Israel noch nicht komplett als möglichen Zufluchtsort „abzuschreiben“.

24. O-Ton Engel

„Wenn es hart auf hart kommt: Israel ist unsere Lebensversicherung. Der Satz stimmt auch noch. Der Satz hat seit dem 7. Oktober viele Fragezeichen bekommen. Ja, aber wenn es hart käme, natürlich, Israel wäre unsere Zuflucht, unsere letzte Möglichkeit. Das ist so.“

Musik 6

Giacinto Scelsi: Mantram. Für Kontrabaß, Uli Fussenegger (Kontrabass), UltraSchall - Das Festival für Neue Musik 2007 RBB; DLR Berlin (Co-Prod.)

Sprecher

Trotz des Massakers in Israel, trotz des anhaltenden Raketenbeschusses und trotz der massiven iranischen Luft-Attacke: Viele Juden in der Diaspora halten nach wie vor am jüdischen Staat als Sehnsuchts-Ort fest. Denn Israel ist auch eine religiöse und kulturelle Heimat; hinzu kommen israelische Freunde, Bekannte und Verwandte. Seit seiner Gründung 1948 sei Israel von seinen Nachbarn bedroht worden, und Sprengstoff-Anschläge habe es ebenfalls immer gegeben - auch mit diesen Argumenten stehen Juden in Deutschland weiterhin zum „gelobten Land“. Das weiß die Psychologin Marina Chernivsky vom bundesweiten Beratungsnetzwerk OFEK.

25. O-Ton Chernivsky

„Ich glaube schon, dass die Imagination von Israel als ein sicherer Ort weniger sich auf die sicherheitspolitische Situation und Lage bezogen hat, sondern auf das Recht auf Selbstbestimmung. Das Recht auf Selbstbestimmung - zu sagen: Niemand nimmt mich auf - ist auch egal! Ich kann und werde nach Israel gehen.“

Atmo 8 Krav Maga

Sprecher

In der Berliner Streetwise Academy geht das Licht aus. Doch auch im Dunkeln wird weitergekämpft. Ein Trainingsteilnehmer holt sich - versehentlich - eine blutige Nase. Kurze Pause, dann kämpft er weiter.

Atmo 9 Krav Maga

(Hoffmann) Passiert! Kollateralschaden!

26. O-Ton Hoffmann

Ich bringe nur Leuten Krav Maga bei, die diese Fähigkeiten dann auch für einen guten Zweck einsetzen. Und das heißt, ich erwarte von denen Zivilcourage. Wenn sie Situationen sehen, dann sollten das eben nicht die Leute sein, die nur weggehen und 110 wählen. Sondern ich versetze die Leute in die Lage, darüber hinaus eigenständig und sofort in der Situation zu helfen.

Sprecher

Oliver Hoffmann, der Leiter der Nahkampfschule, hat eine israelische Mutter und einen deutschen Vater. Dem 48-Jährigen macht nicht nur der propalästinensische und zum Teil linke Juden Hass hierzulande Sorgen, sondern auch der Aufstieg der AfD. Rechtspopulismus, Rechtsextremismus sowie Hass auf Ausländer und andere Minderheiten sind für den Krav-Maga-Experten tabu.

27. O-Ton Hoffmann

„Es wird immer extremere Ergebnisse geben, die AfD wird immer weiter zulegen. Und ich sage ehrlich, wie es ist: Ich habe die letzten ein, zwei Jahre die ersten Male darüber nachgedacht, ob Israel nicht doch ein bisschen besser für mich und meine Familie wäre - ich bin ein bisschen hoffnungslos, was Deutschland angeht.“

Sprecher

Anders als der Deutsch-Israeli Vital Levi mit seinem 7.-Oktober-Tattoo hält Academy-Leiter Hoffmann an Israel als Fluchtoption fest. Hierzulande, resümiert er, könne es einfach noch „ungemütlicher“ werden für Juden.

28. O-Ton Hoffmann

Also im Judentum sowieso und wir hier in der Academy: Für uns ist Moral und Menschlichkeit extrem wichtig. Und was ich im Augenblick hier in Deutschland erlebe, ist ziemlich weit weg davon bei einem großen Teil der Bevölkerung.“

Musik 7

Frederic Rzewski: Nr. 3: A Mensch, aus: Dreams. 8 Stücke in 2 Teilen für Klavier, Igor Levit (Klavier), Sony Classical, LC 06868, Bestellnummer: 889854244525

29. O-Ton Sznajder

„Notfalls müssten wir wahrscheinlich auf den Mond gehen. Ja! Schauen Sie: ... äh ... Jüdisches Leben ist prekär. Und es gibt keinen sicheren Ort mehr. Nirgendwo.“

Sprecher

Natan Sznajder ist ein bekannter israelischer Soziologe. Der emeritierte Professor veröffentlicht regelmäßig Aufsätze und Bücher über die Identität des jüdischen Staates und der Diaspora-Juden. Lesungen und Diskussionen in Deutschland, etwa im Jüdischen Museum Berlin, gehören zu seinem Alltag. Der Wissenschaftler - schwarze Haare, schwarze Brille, schwarzer Anzug - wurde 1954 in Mannheim geboren. 1972, beim Münchner Olympia-Attentat, ermordeten palästinensische Terroristen elf Israelis und einen deutschen

Polizisten. Die Reaktion mancher Mitschüler fand Natan Sznaider damals so befremdlich, dass er zwei Jahre später nach Israel auswanderte.

30. O-Ton Sznaider

„Dann hatte ich auch eine gewisse Schadenfreude erlebt. Weil: Das war doch eine antiimperialistische Aktion, die da gegen die israelischen Imperialisten stattgefunden hat! Das findet man doch gut! Und im gewissen Sinne war das für mich der Abschied aus Deutschland. Weil das aus meinem direkten Milieu kam, von Freunden und Freundinnen. Und dann habe ich eigentlich beschlossen, dass ich unter meinen Leuten sein möchte.“

Sprecher

Natan Sznaider betont, dass in den vergangenen zwölf Jahren bereits tausende Juden aus Frankreich nach Israel emigriert sind - in Folge antisemitischer Anschläge.

31. O-Ton Sznaider

„Dass das Vorbild der französischen Juden und Jüdinnen, die nach Israel ausgewandert sind, auch nach Deutschland überschwappt - das kann durchaus sein!“

Sprecher

Dass Juden in ein Land fliehen, das selbst ständig von Terroranschlägen bedroht ist, erklärt der Soziologe mit einem gewissen Fatalismus.

32. O-Ton Sznaider

„Wenn man untergeht, dann will man vielleicht mit seinen eigenen Leuten untergehen... Dann gehen wir halt gemeinsam unter!“

Sprecher

Letztlich zeigt sich auch der prominente Autor und Israel-Erklärer fassungslos und ratlos angesichts des Massakers vom 7. Oktober.

33. O-Ton Sznaider

„Sagen wir mal: So alte Säcke wie ich, wenn wir zusammen sind, die 70-Jährigen, die so die kollektive Verzweiflung mit dem persönlichen Well-Being verknüpfen: Man flieht in den Zynismus und bestellt noch eine Flasche Wein (lacht).“

Musik 8

Francesco Tristano: Ritornello für Klavier, Francesco Tristano (Klavier), Album: On early music, Sony Classical, LC 06868, Bestellnummer: 19439917392

Sprecher

Schock, Trauer und Rückzug - mitunter auch Zynismus. Andere Juden hingegen sind besonders aktiv geworden, etwa indem sie Selbstverteidigungskurse belegen. Wiederum andere engagieren sich öffentlich, nach dem Motto „jetzt erst recht“. So beteiligen sich viele jüdische Gemeinden etwa an der internationalen Kampagne „Bring them home now“, die sich für die Befreiung der israelischen Geiseln im Gazastreifen einsetzt. In Gemeindehäusern und an Synagogen hängen oft Fotos der Entführten und Verschollenen. Die Synagogengemeinde Köln suchte sogar einen unkonventionellen Ort für die Bring-them-Home-Kampagne: den Fußballrasen. Bei einem Spiel des 1. FC Köln gegen den FC Bayern im Herbst zeigten die Video-leinwände des Stadions riesengroße Portraits der Verschleppten, initiiert vom Gemeindevorstand Bettina Levy.

34. O-Ton Levy

„Das war ein Moment, wo die Geiseln viel Aufmerksamkeit bekommen konnten, nämlich ein ganzes Fußballstadion voll. Für uns ist das ein ganz präsent Thema, aber es bedeutet nicht, dass es in der Zivilgesellschaft so präsent ist, wie es für uns präsent ist. Deshalb war es uns ein großes Anliegen. Und der 1. FC Köln hat ein starkes Bewusstsein gegen Rassismus, gegen Antisemitismus, und für diese Zusammenarbeit sind wir super dankbar.“

Atmo 10 Ansage Fußball-Stadion

Sprecher

Die Gemeindeleitungen in Deutschland sind froh, dass zahlreiche Juden nach dem Hamas-Pogrom nicht in einer Schockstarre verharren, sondern - ganz bewusst - Aktionen in der Öffentlichkeit starten.

35. O-Ton Levy

„Ich glaube, das Gefühl helfen zu können, ist ein sehr gutes Gefühl für die Leute. Und das stärkt einen. Helfen zu können, hilft einem selber. Und dadurch fühlen sich die Menschen vielleicht auch nicht schwach. Das Kleinmachen und das Unsichtbarsein - das hat noch nie funktioniert für uns.“

Sprecher

Die jüdische Community könne es sich nicht leisten, leise zu sein, schlussfolgern viele, die sich seit dem 7. Oktober engagieren. Egal, wie jeder Jude in Deutschland zu Israel stehe - die religiöse Minderheit müsse sich in der Diaspora verstärkt behaupten, auch politisch. Philipp Peyman Engel von der Jüdischen Allgemeinen weiß allerdings: Es ist ein steiniger und ungewisser Weg, als Jude oder Jüdin die „eigene“, sicherere Heimat zu finden.

Musik 9

Francesco Tristano: Ritornello für Klavier, Francesco Tristano (Klavier), Album: On early music, Sony Classical, LC 06868, Bestellnummer: 19439917392

36. O-Ton Engel

„Dieses Massaker und auch alles andere in Folge war so monströs, das braucht Jahre, bis man das richtig als Mensch verarbeiten kann. Wenn es überhaupt verarbeitbar ist.“

Titelsprecherin

Kein Gelobtes Land - Deutsche Juden auf Heimatsuche

Sie hörten eine Sendung von Jens Rosbach

Es sprach: Frank Arnold

Ton: Anika Schenk und Nikolaus Löwe

Redaktion: Anne Winter

Regie: Paul Sonderegger

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei radio3. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren. Unter rbb-online.de oder in der ARD-Audiothek.